



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Christliche Gedancken Auff alle Tag deß Monats. Ihre
Durchleuchtigkeit Maximiliano Achten Printzen in
Chur-Bayrn unterthänigist zugeschriben**

Smackers, Theodor

München, 1715

Von der Bekandtnuß eigner schwachheit/ und Trübsaal dises Lebens.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48946](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48946)

Gedanken.

105

7. Schätze dich unwürdig aller sinnlichen Ergötzlichkeiten / auch der unschuldigen / und zulässigen Wohlhüsten ; meide dieselbe öfters / und dieses zwar durch den Geist der Buß / und sage mit dem weisen Mann / ich hab das Lachen des Sünders angesehen als ein Wärcung seines Fäblers / und eine Unwissenheit seines Stands / und seine Freud / als eine ungerechte / unbilliche / und betrügerische Freud / denen er sich unbillicher Weiß ergibt / massen er nichts anders gedanken soll / als seine Sünden zu beweinen.

XIV. Tag.

Von der Bekandtnuß eigener Schwachheit / und Trübsaal dieses Lebens.

I.
Meine Ungerechtigkeit will ich dem Herrn wider mich bekennen.

Psal. 31. v. 5.

Es

Es

Es ist manches mahl gar ein klei-
nes Ding/ das mich darnider
wirfft / und betrübt. Ich nimb mir
vor dapffer zu handeln / aber alsbald
ein kleine Anfechtung kombt/ so wird
mir sehr Angst. Es ist offft gar ein
schlechtes Ding / das mir ein grosse
Versuchung bringt / und wann ich
meine/ ich seye gar sicher/ dieweil ich
nichts empfinde ; da befinde ich mich
bisweilen von einem schlechten Wind
schier überwunden.

Sihe derohalben an / O HErr!
meine Niedrigkeit/ und dir allerseits
wohl bekante Blödigkeit! Erbarme
dich über mich/ und erledige mich auß
dem Roth/ damit ich nit darinn ste-
cken / und gar verworffen / und ver-
bunden bleibe. Das ist/ das mich offft
verwirret / und vor dir zu schanden
macht/ das ich so leicht falle / und so
schwach bin / den bösen Neigungen
Widerstand zu thun ; und ob ich schon
etwann nit darein verwillige/so ist mir
doch schwer und mühesamb / das sie
mich also anfechten/und verdrüß mich
sehr!

sehr/ also täglich im Kampff zu leben. Hieraus sehe / und erkenne ich mein Schwachheit / weil mich allzeit böse und schädliche Ding und Phantasien vil leichter anfallen / als vor mir abweichen.

2.

O du allerstärckster Gott Israel! ein Liebhaber und Enfferer aller glantzigen Seelen/ ach! daß du ansehetest die Mühe und Arbeit deines Knechts/ und daß du in allen Dingen / darzu er sich lehret/ beystundest! bekräftige mich mit himmalischer Stärcke/ damit der alte Mensch / und das elende Fleisch / so dem Teijl noch nit völlig unterworfen ist / über ihn nit herrsche/ und obfige / wider welches man streiten muß / so lang wir in diesem armseeüigen Leben den Athem ziehen/ ach! was ist doch das für ein Leben/ da niemand vor Betrübnuß und elenden Jammer sicher und ledig ist / da alle Ding voller Strick / und Feind seynd; dann wo ein Erübsaal / oder Unsechtung hindan gehet / da kombt

§ 6

ein

ein andere wider her: ja in dem wir
noch mit den vorigen streiten / so
kommen unversehens vil andere.

3.

Wie mag doch das Leben / welches
so vil Bitterkeit hat / und so gar mit
mancherley Jammer und Elend be-
laden ist / geliebt werden? wie mag es
auch ein Leben heißen / weil es so vile
todtet / und übel gebähret? und dan-
noch wird es geliebt / und suchen vil
sich darinn zobelustigen. Oft wird
der Welt verweißlich vorgerupfft /
daß sie betrüglich und eitel sey / dan-
noch wird sie nit leichtlich verlassen;
weil des Fleisches Begird zu vil herr-
schet. Es seynd aber etliche Ding / so
den Menschen die Welt zu lieben / und
etliche / so dieselbe zu verachten / und
bewegen. Zu der Welt Liebe ziehet
die Begird des Fleisches / die Begird
der Augen / und Hoffart des Lebens.
Aber die Peyn / Jammer und Elend /
so ihnen nachfolgen / machen die Welt
verächtlich / und bringen grossen
Verdruss.

Aber

Aber leider! die böse Belustigung überwindet das Gemüth / so sich der Welt ergeben hat; dann es vermeint / daß ein großer Wollust seye unter der Sünlichkeit / dieweil es nemlich weder Gottes Süßigkeit / noch der Tugend inwendige Lieblichkeit gemerckt / oder versucht hat: welche aber die Welt vollkommenlich verachten / und sich unter geistlicher Zucht Gott zu lieben befeissen / denen ist die göttliche Süßigkeit nicht unbekant / welche den wahrhafften Absagern der Welt verheissen ist: sie sehen auch klar / wie schwerlich die Welt irret / und auß wie mancherley Weiß sie bezrogen wird.

XV. Tag.

Von Reu und Leyd

des Herzens.

Ein demütiges und zerknirshtes Herz wirft du O Gott nit verachte. Ps.

so. v. 19.

I.

Wilt du dich besseren / und Christlich leben / so behalt dich in

S?

daz